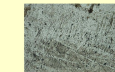


Die Kontroverse: Der Chiemgau-Impakt - Ablehnung und Gegenargumente

Befunde zum Chiemgau-Impakt



Impakt-Kraterstreufeld mit mehr als 80 kleinen und großen Kratern.



Schockeffekte, diaplekisches Glas, planare Deformationsstrukturen PDFs



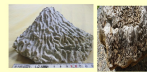
Tüttensee-Krater, kleinere Krater als Resultat des Impakt-Ereignisses



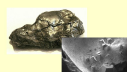
Shatter Cones als Schockeffekt



„Donnerlöcher“ durch Schockwellen-Liquiefaktion (Gesteinsverflüssigung)



Furchensteine vom Chiemsee, Impakt-Überprägung durch Ablation und Karbonatschmelze



Eisensilizide als meteoritisches Material



Impakt-Schmelzgesteine und Gläser (aus dem 11 m-Krater #004)

Ablehnung

Nach Computersimulationen (Berliner Impaktforscher) kann es auf der Erde keine solchen großen Streufelder geben. Streufelder haben eine Breite der Größenordnung von nur einem Kilometer. Und: Solche kleinen Meteoritenkrater können unmöglich auf der Erde entstehen, weil die kleinen Projektile in der Atmosphäre viel zu stark abgebrannt werden und sich dabei zerlegen.

Die Schockeffekte sind tektonische Deformationen (bayerische Geologen).

Die „angeblichen“ Schockeffekte sind vermutlich keine Schockeffekte – in einer Ferndiagnose Berliner Impaktforscher nach der Betrachtung von Fotos im Internet.

Die Krater sind Toteislöcher oder menschliche Konstrukte. Insbesondere die Tüttensee-Hohlform ist eine Eiszeitform.



Gleisland
Söll (Tiroler Skiwelt) (Mecklenburg-Vorpommern)

Die Shatter Cones sind in Wahrheit Strömungen, die das Geröll in den Alpen erhalten hat (Geologen des LFU Bayern)



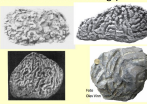
Strömung und Politur auf einem Kalkstein-Geröll.

Donnerloch-Einbrüche sind Erdfälle, gibt es zu tausenden in Bayern und sind nichts Besonderes (LFU Bayern). Die Donnerlöcher von Kienberg werden mit geologische Orgeln verglichen (LFU Bayern). Die Donnerlöcher sind eine Toteisfolge der Eiszeit (Dr. R. Darga, Mammutmuseum Siegsdorf)



Geologische Orgeln/Wolfertschwenden

Furchensteine sind Fraßspuren von Algen, Bakterien, Muscheln (Bioerosion) (lokale Geologen und Amateure in Internet-Blogs).



Bioerosion bei Krusten- und Furchensteinen vom Bodensee, Starnberger See sowie aus Dänemark und Estland.

Die Eisensilizide sind industrielles Material und zusammen mit Dünger auf die Äcker gelangt.



Eisensilizide zusammen mit Dünger im Kraterstreufeld ausgebracht?

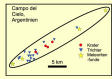
Die Schmelzgesteine und Gläser sind menschliche Produkte und in Kalkbrennöfen, in Glashütten oder bei der Verhüttung entstanden. Lokale und regionale Geologen, Geologen vom LFU Bayern, Amateure in Internetblogs.



germanischer Kalkbrennofen, rekonstruiert

Kommentare und Gegenargumente

Die Computersimulationen ignorieren das tatsächlich auf der Erde vorhandene Inventar. Das Impaktstreufeld von Campo del Cielo (Argentinien) ist mindestens 5 km breit, was dem Computer offenbar entgangen ist. Noch wesentlich größer (27 x 15 km²) ist auch das erst unlängst (September 2009) veröffentlichte Bajada del Diablo-Streufeld in Argentinien. Der Einschlag eines Steinmeteoriten von Carancas in Peru 2008, der einen 13 m messenden Krater mit Schockeffekten in den Gesteinen erzeugte, (fast identisch zum Krater #001 in Chiemgau-Streufeld) lässt die Berliner Computersimulationen nur als lächerlich erscheinen.

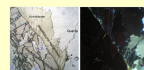


Das Impakt-Streufeld von Campo del Cielo (Chile).



Der 13 m-Krater von Carancas in Peru im Satellitenbild (sooge Earth).

Die Schockeffekte im Chiemgau-Streufeld mit diaplekischen Gläsern, PDFs und anderen Mineraldeformationen sind von erfahrenen Impaktforschern belegt. Die Beurteilung und Ferndiagnose aufgrund von Internet-Bildern ist fern jeder wissenschaftlich seriösen Argumentation. Bemerkenswerter Weise werden stets nur die angeblich nicht vorhandenen PDFs moniert. Die diaplekischen Gläser, deren Bildung noch höhere Schockdrücke erfordert, werden von den Kritikern dagegen unterschlagen.



Eindeutiger Schockeffekt: Diaplekisches Glas (Feldspat und Heiligimmer (Muskovit))

Es gibt nicht einen einzigen geologischen Beleg für einen eiszeitlichen Toteisursprung der Tüttensee-Hohlform. Die geologischen Befunde in über 70 Schürfen erbringen Ablagerungen mit monomiktischen Brekzien, plastischen Deformationen, extremen Korrosionen, Schockeffekten und allen Anzeichen einer katastrophalen geologischen Überprägung, für die es keine nacheiszeitliche Erklärung außer einem Impakt gibt. Diese Befunde wie auch die Ergebnisse der geophysikalischen Gravimetrie werden von sämtlichen Gegnern des Chiemgau-Impaktes aufgeschlagen. Die vom LFU Bayern in Auftrag gegebenen seismischen Messungen auf dem Tüttensee widerlegen gemäß einer sachgerechten Auswertung und Interpretation die Toteisgenese. Die Datierung von Ablagerungen in einer Bohrung außerhalb des Tüttensees durch das LFU wurde als wissenschaftliche Fehlleistung entlarvt. Die von Impaktforschern aus Berlin und Wien als eiszeitliche „Löcher“ charakterisierten Krater mit Ringwall treten in Arealen auf, in die das Eis nie gekommen ist. Der Nachweis von extremen Temperaturen und der Bildung von Schmelzgesteinen und extremen Drücken mit der Bildung von Schockeffekten höchster Intensität lässt die Argumente der Forscher aus Berlin und Wien als unwissenschaftlich und lächerlich erscheinen.

Wie häufig bei Laien festzustellen ist, verwechseln die Geologen des LFU Bayern echte Shatter Cones, bei denen es sich um kegelförmige Bruchstrukturen mit den charakteristischen Pfandeschwanz-Bruchflächenmarkierungen handelt, mit anderen Bildungen. Strömung ist etwas völlig anderes; sie entsteht, wenn sich zwei Gesteinskörper aneinander reiben mit der Folge von parallelen Kratzspuren auf den Bewegungsflächen.

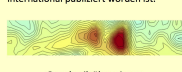


Strömung

Strömung darf auch nicht mit anderen Bruchflächenmarkierungen (muscheliger Bruch, Lanzettbruch, Plumose-Strukturen (Bilder unten)) verwechselt werden.



Das „Donnerloch“-Phänomen, eine rätselhafte Erscheinung seit Menschengedenken im Raum Kienberg nördlich des Chiemsees, ist von den Forschern des CIRT durch intensive geologische Untersuchungen mit großen, tiefgreifenden Schürfen und geophysikalischen Messungen mittlerweile geklärt worden. Das wesentliche Ergebnis ist eine Zweifelslosigkeit der Entstehung. Durch den Impaktschock gibt es analog zu schwersten Erdbeben eine Gesteinsverflüssigung im Untergrund mit einem enormen, z.T. explosionsartigen Materialtransport nach oben. Erst in einer zweiten, Jahrhunderte und länger andauernden Phase geschieht durch langsames Auspülen des feinkörnigen Materials im aufgelockerten Untergrund, das, was zu den plötzlichen Erdfällen führt. Von Kritikern wird diese erste, entscheidende Phase, die beim Impakt abläuft, unterschlagen, obgleich über das Phänomen mit den geologischen und geophysikalischen Befunden international publiziert worden ist.



Geophysik über einem Donnerloch.

Dem "Donnerloch"-Phänomen ist ein eigenes Poster gewidmet.

Die Furchensteine vom Chiemsee sind ein typisches Beispiel für Konvergenz in der Wissenschaft, hier der Geologie, dass völlig unterschiedliche Prozesse zu ähnlichen Formen führen können, die dann, wenn nicht genauer hingeschaut wird, leicht in einen Topf geworfen werden. Die beim Impakt erzeugten Furchensteine mit der von Meteoriten wohlbekannteren Regmaglypten-Skulptur haben mit Bioerosion nicht das geringste zu tun. Man müsste schon eine ziemlich hohe Intelligenz, verknüpft mit einem sehr ausgeprägten Kommunikationsvermögen bei den Algen, Bakterien und Muscheln voraussetzen, damit sie sozusagen auf Kommando zum gemeinsamen, organisierten Fressen auf z.T. streng parallelen Trassen ausrücken.



Impaktjekta-Furchenstein (Spanien), Meteoriten-Furchenstein, Karstkarren-Furchenstein, Gipslösung-Furchenstein (von links oben nach rechts unten).

Den Furchensteinen ist ein eigenes Poster gewidmet.

Nachdem durch intensive Recherchen des CIRT Eisensilizidmaterial in einem Industriebetrieb des Chiemgaus aufgespürt und darüber auf der CIRT-Webseite berichtet worden war, waren plötzlich für die Widersacher des Chiemgau-Impaktes alle Eisensilizide ein industrielles Abfallprodukt. Die äußerst ungewöhnlichen Fundumstände, die äußeren Formen der Eisensilizidartikel und die dann durchgeführten Analysen mit den ausgeklügeltsten Verfahren der Elektronenmikroskopie und Elen spektroskopischen Ergebnissen werden regelmäßig unterschlagen (z.B. von Geologen des LFU Bayern und von Impaktorschern aus Berlin und Wien), obgleich international auf Kongressen und in Zeitschriften ausgiebig publiziert.

Über die von Prof. U. Schüssler untersuchten industriellen Eisensilizide aus dem Chiemgau sind niemals Fotos und auch keine Analysen veröffentlicht worden.

Hoherhitze Schmelzgesteine mit Glasbildungen gibt es aus vielen Kratern, zum Beispiel Mauerkirchen, Kaltenbach, #001 und Krater #004, der besonders detailliert untersucht wurde. Starke Schockeffekte in den Geröllen der Krater #001 und #004 belegen die Entstehung im Impakt-Ereignis. In keinem dieser Krater gibt es irgendwelche Anzeichen menschlicher Aktivitäten; Brennofen-Holzholke existiert nicht. Gläser aus dem Impakt-Streufeld haben aerodynamische Formen und zeigen typische Deformationen wie z.B. Verdillungen, wie sie von anderen Impaktstrukturen bekannt sind.



schwarze blasenreiche Gläser aus dem Streufeld